

Emischer Zeitung

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Emischer Sonntagsblatt“. — Insertionspreis: Die Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf. — Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher:
Der Reichsfreund.
Sincere et constant.

Abonnementspreis: Mark 1.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Rud. Eid, Berne; W. Walbe, Banne. — Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalk, Neudorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts- und Militär-Behörden.

Rollenverteilung.

Es allen Leuten recht machen zu wollen und somit möglichst viele in ihre Netze einzufangen, scheint die Cakiti zu sein, welche die „Freisinnler“ für die Wahlen befolgen. Das läßt sich natürlich nur so machen, daß die Rollen verteilt werden. Je nach Bedarf wird die friedliche, freundliche, maßvolle oder die kriegerische, zornige, schroffe Seite des „freisinnigen“ Januskopfes herausgeholt. Paßt dem einen das eine Gesicht nicht, flugs wird ihm das andere vorgehalten: in dem „freisinnigen“ Geschäft wird mit bekannter Coulanz jeder Geschmack zu befriedigen gesucht.

Auf der einen Seite bekämpft der „Reichsfreund“ mit Leidenschaft die Dampfersubvention und Colonialpolitik und führt noch in seiner neuesten Nummer (vom 26. Juli) aus, die Befürwortung vom Dampfervorlagen heiße Befürwortung neuer Steuern. Da es aber doch auch in freisinnigen Kreisen Leute giebt, welchen diese Stellungnahme gar nicht behagt, so sorgt das „auch“ freisinnige „Reichsblatt“ für die Beruhigung dieser, indem es gleichfalls in seiner neuesten Nummer vom selben Tage auszuführen versucht, daß die „Freisinnigen“ in dieser Frage vollständig mit dem Herrn Reichskanzler übereinstimmen.

Herr Eugen Richter hat vor fünf Jahren am 9. Juli bei der Schlussberatung der Tabaksteuer-Vorlage die Parole ausgegeben: „Der Herr Reichskanzler muß fort von seinem Platz,“ und dieser Parole gemäß hat er sein gesamtes Verhalten bis auf den heutigen Tag eingerichtet. Daß auch Herr Richter vor fünf Jahren die Notwendigkeit der Entfernung des Herrn Reichskanzlers aus seinem Amte betont hat, dafür ist Herr Dr. v. Schupf soeben als Zeuge aufgetreten. Auch kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß die „Freisinnigen“ mit ihrer ganzen Politik dieses Ziel erstreben. Aber das „fort mit Bismarck!“ geht doch manchmal wider den Mann. Es muß also auch für die Beruhigung dieser gefordert werden, und da tritt denn derselbe Herr Richter in Spandlingen auf und das „Reichsblatt“ verwendet seine Rede als Flugblatt, worin mit fetten Buchstaben es als unwahr erklärt wird, daß der Ruf: „fort mit Bismarck!“ von den Freisinnigen erhoben werde. Beweis: die Freisinnigen sollen den Kanzler stets in seiner auswärtigen Politik unterstützen haben. Also wollen sie ihn auch gern behalten, ja sie brauchen ihn sogar in der inneren Politik, um ihn zu ärgern und recht forsche Opposition machen zu können!

Wenn die Nationalliberalen sich über die Rücksichtslosigkeit des Herrn Richter und seiner Presse beklagen, wenn sie den Gegensatz betonen, der sich im Reichstage zwischen ihnen und den Freisinnigen bei dem Unfallversicherungs-gesetz aufgethan, wenn sie auf die Hezereien, Angriffe und Eroberungszüge hinweisen, die

die Freisinnler in Wort und Schrift auf die Nationalliberalen und ihre Wahlkreise machen, dann wird Herr von Stauffenberg vorgeschickt: „Wozu der Lärm? Was steht den Herren zu Diensten? Da wird den Nationalliberalen ein schönes Wort nach dem anderen gesagt, und das eigentümliche Geständnis gemacht, daß „bei der Gründung der deutschfreisinnigen Partei der Gedanke obgewaltet habe, zu den Nationalliberalen die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen weiter zu pflegen,“ und mit scheinbarer Versöhnlichkeit, in Wahrheit aber nur im Selbstinteresse empfohlen, auf eine thörichte Verständigung aller Liberalen hinzuwirken.

Was ist nun das wahre Gesicht, der wahre Character der Freisinnigen? Nun, die Antwort ist sehr einfach: sie wollen den Wählern die Köpfe verrehen, um recht viel Mandate — auf welche Weise auch immer — zu erwerben. Daß die Gewählten dann im Reichstag nicht nach der Constat des „Reichsblatts“, sondern nach der des „Reichsfreunds“ stimmen, daß sie nicht nach der Pfeife des Herrn von Stauffenberg, sondern nach der des Herrn Richter tanzen werden und daß dieser Herr schon dafür sorgen wird, daß seine Befehle befolgt werden, das bezweifelt wol in ganz Deutschland kein vernünftiger Mensch.

Politische Wochenübersicht.

5 Gelsenkirchen, 2. August.

Endlich ist es einmal halbwegs still geworden in der inneren und äußeren Politik. Aber man kann noch nicht sagen: Ueber allen Gipfeln ist Ruh. Dagegen kommt nicht mehr. Einmal ist heutzutage die Menschheit zu unruhig und zum andern haben uns Dampf und Electricität die Ereignisse aller Punkte der Welt so nahgerückt, daß wir uns davon direct berührt fühlen. Wenn hinten, weit in der Türkei, die Völker auf einander schlagen, so verursacht uns das gar nicht das behagliche Gefühl, das der brave Bürgermann im „Faust“ darüber empfindet; das kann ja das europäische Gleichgewicht führen. Schon, daß die Pforte die fremden Postämter in der Türkei mir nicht, dir nichts aufgeben will, macht uns einigermaßen nervös. Sonst ergötze man sich an allerlei orientalischen Märlein, wie die Sultane ihre ungetreuen Dhalisen oder ihre verschwörungslustigen Brüder und Bettern in graue Sackelwand nähen und in den Bosporus tunken ließen, wo er am tiefsten ist. Das muß man sich heutzutage auch abgewöhnen, denn der Pabisch ist für uns keine märchenhafte Figur mehr, sondern ein befremdeter Souverän, und seine guten Freunde soll man nicht mit bössartigen Verleumdungen — und seien solche auch in poetisches Gewand gekleidet — kränken, sonst giebt's Reclamationen und allerlei Unzutunlichkeiten. Also fort mit den Geschichten à la

1001 Nacht. Midhat Pascha ist, wenn er überhaupt tot ist, ganz prosaisch eines natürlichen Todes gestorben. Dies sei hiermit ganz ausdrücklich constatirt; hoffentlich wird nun aber die Pforte auch ein Einsehen haben und die fremden Postämter ruhig weiter functioniren lassen, denn — hoffentlich wird das unsere guten Beziehungen zum ottomanischen Reiche nicht beeinträchtigen — in den türkischen Postdienst haben wir vor der Hand noch kein richtiges Vertrauen. Es ist wirklich nicht so simpel, wenn hinten, weit in der Türkei oder noch ein Stück darüber hinaus, in Egypten, im Sudan, im hintersten Hinterindien oder sonst wo die Völker sich bataillen. Die Niederwerfung des ägyptischen „Aufstandes“ und die Konsequenzen davon beschäftigen noch heute die Diplomaten und die ägyptischen Gläubiger, deren Zinsen reducirt werden sollen, damit den Engländern die Annexion Egyptens nicht zu teuer zu stehen kommt. Der Congress in London hat keine perfecte Einigung ergeben, England will die Zinsreduction, aber die anderen wollen nicht. Ein Berliner Blatt, das trotz seiner principiellen Gegnerschaft gegen die innere Politik der deutschen Regierung über unsere auswärtige Politik häufig gut unterrichtet ist, bemerkt: „Die Anregung der Frage der englischen Sanitätsvorrichtungen in Egypten durch den deutschen Vertreter auf der Konferenz wird als ein Anzeichen mehr dafür angesehen, daß das resultatlose Auseinandergehen derselben nahe bevorstehe. Es wird angenommen, das Graf Münster die Vergeltlichkeit der deutschen Versuche, betreffs jener Vorrichtungen eine Verbesserung von der englischen Regierung zu erlangen, jetzt durch formelle Einbringung des deutschen Antrags auf der Konferenz constatirt hat, weil die Möglichkeit dafür nach einigen Tagen nicht mehr vorhanden sein würde. Es scheint, daß der Versuch, ein ägyptisches Budget auf ein oder auf zwei Jahren in Ermangelung einer definitiven Einigung festzustellen, ein Versuch, welcher anfangs englischerseits unterstützt, wenn nicht sogar angeregt worden war, hinterher in englischen Regierungskreisen selbst auf Bedenken stieß; auf einen Erfolg desselben wird nicht mehr gerechnet.“

Was die Dinge im Sudan anbelangt, so wird sich daraus mancherlei entwickeln, woran im Augenblick wenig oder gar nicht gedacht wird. So ist man in Frankreich mit dem Vertrage, der zwischen England und Abyssinien abgeschlossen wurde, um die Abyssinier für die Bekämpfung des Mahdi zu interessieren, durchaus nicht einverstanden. Durch diesen Vertrag, sagen französische Blätter, hat der Admiral Howatt dem Negus einen Teil ägyptischen Territoriums abgetreten, das unter der Sueränität des Sultans und infolge dessen unter der Collectivgarantie der Signatarmächte steht, welche die Integrität des ottomanischen Reiches sichern. Eine solche Mißachtung internationaler Verträge sei beispiellos und wenn noch „ein Europa“ bestünde, so würde diese Sachlage einen Zwischenfall auf der Londoner Konferenz hervorgerufen haben. Die Abtretung des Bogoslandes

an Abyssinien ohne Genehmigung der Pforte sei eine Verletzung des Pariser wie des Berliner Vertrags. Werde sie von der türkischen Regierung gutgeheißen, und von den Mächten ratificirt, so hindere nichts, daß England morgen Arabien an Persien und Tripolis dem Mahdi gebe. Angesichts solcher Vorgänge müßte die französische Regierung die erforderlichen Maßnahmen ergreifen, um ihre Interessen am Roten Meere zu wahren und prüfen, ob es nicht an der Zeit sei, die französische Fahne in Jella, Adulis, an der Bai von Schei-Said und anderen Punkten auf beiden Seiten des arabischen Meerbusens und der Meerenge von Bab-el-Mandeb aufzuhissen.

Die sittliche Entrüstung über die Verletzung internationaler Verträge steht den Franzosen wunderbarlich genug. Haben sie die Türkei gefragt, als sie sich Tunesien holten? Haben sie sich um die chinesischen Reclamationen gekümmert, als sie Tonkin besetzten und dem ananischen Reiche, welches nominell wenigstens unbestritten unter chinesischer Sueränität stand, keine Spur von Unabhängigkeit beließen? Was da hinten im äußersten Ostasien vorgeht, interessiert uns auch, insbesondere jetzt, wo es den Franzosen in den Sinn kommt, unseren Handel und unsere Industrie von dort absperrern zu wollen. Man wird ja sehen, wie weit dieses Absperrungssystem durchgeführt wird; vielleicht wird es davon auch abhängen, wie weit man es den Herren gestattet wird, ihre Colonialpolitik so weiter zu treiben. Ohne die wohlwollende Haltung Deutschlands wäre Frankreich schwerlich in Tonkin so gut gefahren.

Was aber auch fernab vorgehen möge — Europa hat Frieden, Europa hat Ruh. Die Kämpfe werden auf dem diplomatischen Schachbrette zum Ausdruck gebracht, ohne daß man an Pulver und Kanonen zu appelliren braucht. Des friedlichsten Monarchen großer Berater versteht sich meisterhaft auf dieses tieferne Spiel. Wieder rückt der Tag heran, da sich die Kaiser von Deutschland und Oesterreich wie alljährlich die Hand als treue Freunde und Bundesgenossen reichen. Es giebt kein Europa mehr? La voilà.

Sollte man's meinen, daß wir in Deutschland vor den Reichstagswahlen stehen? Das geht so still und friedlich zu, als ständen wir mitten in der Legislaturperiode. Eugen Richter verhält sich ruhig wie ein Mäuschen, und seine Parteigenossen seufzen, daß es schlimm mit den „Freisinnigen“ Ausichten stehe. Ja, das deutsche Volk scheint in der That nicht gesonnen zu sein, sich den freien Sinn auch fernerhin durch agitatorische Phrasen unnebeln zu lassen, und unter solchen Umständen steht allerdings mit dem „Freisinn“ schlecht. Bezeichnend ist, daß die „Freisinnigen“ schon keine Candidaten mehr finden; die „Lib. Corr.“ stimmt darüber eine wahre Jammermelodei an. Wo sollen nun erst die „freisinnigen“

Ein gemüthlicher Hauswirt.

3) Humoristische Erzählung von J. Krüger.

Der laute Ausruf dieser enormen Summe schen die Lebensgeister des Gewürzkrämers schneller als alle Belebungsversuche wieder auf die Füße zu bringen.

Zitternd an allen Gliedern, richtete er sich auf. Die unerwartete Freude war fast zu viel für den alten Mann, der, seinen sicheren Ruf vor sich sehend, trostlos sein Haus wieder betreten hatte, um solche Glückseligkeit zu finden. Wäre es nicht das Consulatschreiben gewesen, er hätte alles für einen bösen Zauber gehalten; aber da war keine Täuschung möglich. Rosas Traum hatte sich erfüllt. Nicolaus Heinrich Schulze war wie über Nacht der Besitzer von drei Tonnen Goldes geworden!

Der Trostlosigkeit, welche kurz vorher noch in der Familie Schulze geherrscht hatte, folgte jetzt eine jubelnde Erregung, die nahe an freudige Ausgelassenheit grenzte.

Der alte Mann lachte und weinte in einem Atem, Rosa hielt ihre Mutter umschlungen und drehte sie mit sich im Kreise, einmal über das andere laut jubelnd.

Die in dem Zimmer ertönenden freudigen Ausrufe kamen auch der treuen Dörthe und dem alten Christian zu Ohren.

Erstere kam gerade vom Markte, wo sie das gewöhnliche Mittagsgericht, eine Meße Kartoffeln, eingehandelt hatte. Christian Dreier stieg aus dem Laden herbei.

Vorher sie die Thatsache vernahmen, standen sie auf dem Punkte des Glaubens, ihre Herrschaft

sei plötzlich von einem furchtbaren Unglück heimgeführt worden.

Rosa zögerte nicht, sie von dieser Meinung zu befreien, indem sie beiden den Inhalt des Schreibens mitteilte und Frau Sophie nahm das Wort.

„Dörthe,“ sagte sie, „gieb die Kartoffeln und die Heringe an arme Leute in der Nachbarschaft. Heute Mittag wollen wir essen wie die Fürsten. Nimm das Geld aus der Lebenskasse und laufe ein, was Du willst.“

„Und Du, Christian,“ ergriff Schulze die Rede, „eile sogleich zu dem Advokaten Goldner und rufe meinen Sohn nach Hause. Der Sohn eines Mannes, der bald dreihunderttausend Thaler sein eigen nennt, soll sich nicht mehr die Finger trümmeln schreiben.“

„Aber, Herr Schulze, was soll mit dem Laden werden?“ erwiderte fragend das getreue Factotum.

„Der Laden wird geschlossen, Christian. Wir brauchen keine Großen- und Feinwaaren mehr. Was wir noch in den Schiebladen und Büchsen haben, wird alles verschenkt. Morgen trommelt Du mir die ganze arme Nachbarschaft zusammen.“

„Na, die Leute werden große Augen machen,“ versetzte Christian und eilte mit Dörthe davon, um die erhaltenen Befehle auszuführen.

Schulze mit Frau und Tochter setzten sich zusammen und schmiedeten ihre Pläne für die Zukunft.

Sobald die Gelder flüssig würden, sollte ein eigenes Haus gekauft und aufs prächtigste eingerichtet werden.

Frau Schulze dachte an einen reichen Schwiegersohn für ihre Rosa und an eine wohlhabende, reiche Frau für ihren Sohn Karl.

Rosa erinnerte sich an einen jungen Mann, mit dem sie vor einigen Wochen in einem Kränzchen viel getanzt und geplaudert und dem sie gar zu tief in die Augen geliebt hatte. Wie er ihr anvertraute, war er Commis in einer Manufakturwaren-Handlung und gedachte sich zu etabliren, wenn er erst das dazu nötige Capital erpart hatte.

Dazu ihm zu verhelfen, war ja jetzt für ihren reichen Vater eine Bagatelle und Rosa sah sich schon als glückliche Frau ihres geliebten Bernhard.

Es wahrte keine Viertelstunde, da stürmte Karl atemlos ins Wohnzimmer.

„Ja, ist es denn auch wahr?“ rief er. „Ist es denn auch keine Täuschung? Welch ein wunderbarer Wechsel des Geschicks! Ich habe Christian kaum glauben wollen!“

Der Vater reichte ihm das Schreiben des Consulats.

„Da lies selbst, mein Sohn. Dein Advokat mag künftig andere arme Teufel cunoniren.“

So groß wie die Freude der anderen war auch die des jungen Mannes.

Er war ein guter Sohn, dem die Armut seiner Eltern manche kummervolle Stunde bereitet hatte. Die längste Zeit ihres Lebens hatten sie in schweren Sorgen zugebracht und einem traurigen Alter entgegengesehen. Wie durch ein Wunder hatte sich diese Perspektive nun verändert.

O, er hätte niederknien und dem Himmel laut danken mögen, der alles so wunderbar gesügt hatte.

War die Mittagsmahlzeit des vorhergegangenen Tages eine lärgliche und traurige gewesen, so war die heutige eine um so kostbarere, denn Dörthe, mit den nötigen Mitteln versehen, hatte ihre ganze Kochkunst aufgeboden, um dem Glückstage Ehre zu machen.

Der Laden blieb geschlossen und bald erfuhr nicht nur die Nachbarschaft, sondern auch die ganze Stadt, daß aus dem armen Gewürzkrämer plötzlich ein schwerreicher Rentier geworden war.

III.

Obgleich Schulze die Erbschaft erst nach einem halben Jahr erheben konnte, so fehlte es ihm doch nicht an dem erforderlichen Gelde, seine Gläubiger zu befriedigen. Es fanden sich Geldnegocianten genug, die ihm, sobald er sie von der Sicherheit seiner Erbschaft überzeugt, beträchtliche Summen zu mäßigen Zinsen offerirten. Das erste, woran Schulze dachte, war, der armseligen Wohnung den Rücken zu kehren, in welcher er so viele Jahre der Sorgen verlebt hatte, und seine Familie, wie auch Christian und Dörthe, teilten diesen Wunsch. Häuser über Häuser wurden ihm zu Kauf angeboten. Er besah in allen Stadtquartieren viele, aber allen fehlte, was Rosa sich am meisten wünschte, nämlich ein schöner Garten mit Fruchtbäumen, Lauben und Blumenbeeten.

Der Mann, der es ihm möglich machte, nach langem Suchen ein solches Haus zu finden, war am Ende sein Hauswirt Kribbler. Der besah ein hohes, vierstöckiges Haus in der des östlichen Stadtthores.

Wähler herkommen? Schließlich wird wol die ganze Fraction auf dem Berliner Bären ins Parlament eintreten. Die Beste wird aber auch schon fällig. Dagegen geht es im nationalliberalen Lager recht lebendig zu. Die Führer werden wol nun merken, daß ihre Schnelligkeit nicht die richtige war. Die Bevölkerung, soweit sie politische Verstandnis hat, will die Social- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung unterstützt wissen. Jetzt wo die Nationalliberalen endlich — es hat lange genug gedauert, ehe es dahin gekommen — wieder entschiedene Front gegen die Radicals machen, finden sie auch weite Bevölkerungskreise auf ihrer Seite. Allorten bilden sich nationalliberale Vereine mit nationalen Programmen. Es geht ein frischer Zug durchs Land. Er kam von Mittag her, von Süddeutschland, und riß den norddeutschen Parteigenossen den Nebelfogel vom Auge weg.

Die Verfassungsrevision vollzieht sich in Frankreich ohne Krisis. Der Senat hat sich seine Budgetbefugnis nicht schmälern lassen und die Kammer hat ihm darin nachgegeben. Das Cabinet Ferry steht fest wie bisher. Noch ist das Revisionswerk nicht unter Dach und Fach, aber sein Gelingen ist nicht zweifelhaft.

In England wird die Stellungnahme des Oberhauses zur Wahlreform noch immer in zahlreichen Meetings verworfen oder gebilligt, je nachdem die Versammlungen von Conservativen oder Liberalen veranstaltet werden. Es sieht nicht so aus, als ob sich das Oberhaus durch die von den Liberalen organisierten Monstre-Demonstrationen sonderlich einschüchtern ließe.

Zur Reise des Zaren nach Warschau wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben, daß Generalgouverneur Gurko auf Befehl des Kaisers Alexander aufgefordert wurde, erschöpfende Aufklärungen über das entdeckte Attentat und die nihilistischen Umtriebe in Congress-Polen nach Petersburg einzusenden. Gurko soll nun unverzüglich berichtet haben, daß die Sache übertrieben dargestellt wurde, daß er mit seinem Leben für die Person des Kaisers garantire, wenn dieser nach Warschau kommen sollte, und daß dessen Reise nach Warschau jetzt fogar ein Gebot der Politik sei, weil ein Unterbleiben derselben allgemein als Schwäche erschein und dem Nihilismus neue Nahrung geben würde. Die Folge war, daß der Zar die bereits aufgegebene Idee, nach Warschau zu reisen, wieder aufnahm. Der Münchener „Allg. Ztg.“ wird dagegen berichtet, daß die Reise des russischen Kaisers nach Polen zwar unternommen werden soll, alle Einzelheiten aber strengstens geheim gehalten werden, da die Warschauer Vorgänge auf den Zaren einen tiefen Eindruck gemacht hätten.

Politische Tages-Rundschau.

* Berlin, 1. August. Aus Gastein wird gemeldet, daß das Befinden des Kaisers fortgesetzt ein vorzügliches ist. Die Kaiserin verläßt morgen früh die Insel Mainau und trifft morgen Abend in Homburg ein.

* Der diesjährigen Uebungsreise des großen Generalstabes, unter Führung des General-Quartiermeisters Grafen Waldersee, wird sich auch der Chef des Generalstabes der bayerischen Armee, Graf Verri della Bosca, anschließen. Die Reise beginnt am 20. August bei Freiburg i. B., geht über die südlich der Linie Nehl-Oberkirch gelegenen badischen Bezirksämter und wird sich über den württembergischen Schwarzwald, den Donaukreis und die hohenzollernschen Lande erstrecken. An der Reise werden 15 Stabs-offiziere, 12 Hauptleute, 1 Intendantur, 1 Registrator, 4 Unteroffiziere und 52 Gemeine teilnehmen. Zum Verittmachen der Offiziere zc. sind 82 Pferde erforderlich.

* Durch Rechtsanwalt Volk in Saarbrücken ist dem Reichstanzler folgende in einer öffentlichen Versammlung von Eingefessenen des Kreises Saarbrücken beschlossene und von mehr als 3000 Bürgern unterzeichnete Adresse zugegangen: „Die unterzeichneten Bürger der Städte Saarbrücken, St. Johann und Umgegend fühlen sich gedrungen, Ew. Durchlaucht die volle Uebereinstimmung mit der geplanten Colonialpolitik und den tiefgefühlten Dank für die energische Vertretung derselben auszusprechen.“

* Die Cholera-Delegierten der äußersten Linken schiden täglich telegraphische Berichte aus den betroffenen Städten Süd-Frankreichs, um zu beweisen, daß ihr Verzicht notwendig war, um zur Enthüllung der Wahrheit über die Seuche zu führen. So wird aus Marseille gemeldet, daß die Umgegend von Arles wie ein Lazareth aussieht. Auf kleinen Matrosenhöfen erkranken und sterben Leute, ohne daß ihnen Pflege und Beachtung zuteil wird, von Desinfektion ist nicht die Rede und man ersticht im Schmutz. Man erzählt u. a. von einem Bauernhause, wo zehn Kranke auf drei Betten verteilt waren.

* In der gestrigen Sitzung der ägyptischen Konferenz beantragte der deutsche Votschafter Graf Münster abermals eine Discussion über die Reform des ägyptischen Sanitätswesens. Diesmal wurde er von den übrigen Votschaftern unterstützt, aber der Vorsitzende Lord Granville lehnte die Discussion ab, da die Konferenz hierfür nicht competent sei. Nach Schluß der Konferenz teilte Granville den Votschaftern mit, daß er sofort die strictesten Anweisungen nach Ägypten erteilen werde, um eine Besserung des dortigen Sanitätsdienstes herbeizuführen.

* Das österreichische Kronprinzenpaar begibt sich Ende September zum Besuche des rumänischen Königs paares nach Singa und nimmt dann an den Siebenbürger Bärenjagden teil.

* In Wien ist der Altmeister der deutschen amatischen Dichter der Gegenwart Heinrich

Laube heute früh nach langem Leiden im 78. Lebensjahre gestorben.

* Die französische Deputiertenkammer hat die Vorlage über die Verfassungsbefugnis mit 294 gegen 191 Stimmen in der Fassung des Senats angenommen.

* Die gestrige Sitzung der ägyptischen Konferenz in London war wieder resultatlos. Der französische Votschafter Waddington hatte noch keine definitiven Instruktionen seiner Regierung über den Compromißvorschlag.

* In Toulon und Marseille ist die Cholera sichtlich im Erlöschen, dagegen brach sie in Vague, einem Dorfe mit 800 Einwohnern, am Sonntag heftig aus; in 2 Tagen starben 19 Personen, darunter der Maire, der Arzt und 6 Beamte der kleinen Bahnstation. Aus Tournon werden 3 Cholerafälle gemeldet.

* Die angeordnete Schließung der fremden Postämter in der Türkei ist noch nicht erfolgt, vielmehr tritt die Angelegenheit in das Stadium der diplomatischen Verhandlungen, deren Ergebnis wol von vornherein festliegt: es bleibt wie es war.

Provinzielle Nachrichten.

* Selskirchen, 1. August. Jetzt in den warmen Sommertagen bei ruhiger Luft lagern wieder die mephitischen Dünste über unserem südwestlichen Stadtteile, der sog. Aah, dort stauen sich die in einer offenen Kiole zusammenfließenden Abgänge der Bahnhofstraße und anderer benachbarten Stadtbezirke; diese sich leichtartig ausdehnende schwarze Jauche erregt schon beim Anblick Ekel und verpestet die Luft nicht allein in unmittelbarer Nähe, sondern in einem Umkreise von 500 Meter. Welch herrlicher Seuchenherd für den Fall, daß uns die Cholera oder irgend eine andere contagiose Krankheit ihren Besuch abstatten sollte! Jetzt, nachdem leider ohne Mitwirkung unserer Stadt, das schöne Werk der Schwarzbacher Thalerntwässerung fertiggestellt ist, sollte seinen Augenblick gegögert werden, die Frage der Canalisation ernstlich in's Auge zu fassen. Man muß dem Entwässerungs-Verbande mit wirklich annehmbaren Vorschlägen und Geboten näher treten, um sich die Mitbenutzung des Canals zu sichern. Die Stadtväter mögen dabei bedenken, daß die Entwässerungs-Anlage bis zum Gibernia-Polder die runde Summe von 230 000 M. gekostet hat und daß es dem Verbande nicht zu verdenken ist, wenn er das Recht des Anschlusses und der Benützung seiner Anlagen nicht, wie man zu sagen pflegt, für einen Apfel und ein Ei bewilligt. Es würde sich empfehlen, einige Stadtverordnete auszusenden, um anderwärts die Vorkehrungen in Augenschein zu nehmen, welche getroffen sind, um die Kloakenwasser der Städte den öffentlichen Gewässern in möglichst gereinigtem und geklärtem Zustande zuzuführen, wir verweisen hier speciell auf Frankfurt a. M., denn niemals wird der Verband zugestehen können, die schwarze Brähe in der jetzigen Befassung aufzunehmen, wegen auch die abwärtsliegenden Gemeinden sofort Protest erheben würden. Die erste Hauptader der Canalisation wird von der Aahbrücke, in deren Nähe die Klärvorrichtung Platz zu finden hätte, etwa nach der Mitte der Bahnhofstraße zu führen sein, von wo aus sich das Canalknetz für den mittleren Stadtteil zu verzweigen haben würde. Ein zweiter Hauptrecipient müßte von dieser Hauptader etwa bei der Windmühle nach Norden abgeleitet werden, um die Canalisation des oberen Stadtteils aufzunehmen. Mögen diese Zeilen ihren Zweck, Anstoß zur Besprechung dieser so brennenden Frage zu geben, erfüllen.

* Vorgeftern Nachmittag hielten 2 Nonnen eine Collecte ab, die eine besuchte die Häuser auf der rechten, die andere die auf der linken Seite der Straße. Die Collecte war angeblich für Arme in Effen. Nach ihrer Legitimation gefragt, konnten sie eine solche nicht vorzeigen. Vorausgesetzt, daß die Personen wirklich Nonnen aus Effen gewesen, liegt jedenfalls ein grober Unfug vor, ohne Erlaubnis für Effen Arme in Selskirchen zu sammeln und wäre es wünschenswert, daß diesem Unfug polizeilich gefeuert würde.

* Gestern hat die Grundsteinlegung zur hiesigen Synagoge stattgefunden. Infolge dessen war der Bau besaggt. Einen Bericht über diese Feierlichkeit hätten wir selbstverständlich gerne entgegengenommen.

* Es sei uns ausnahmsweise vergönnt, die nachstehende Notiz aus der „Selskirchener Zeitung“ zu entnehmen:

„Die Vorstände der hiesigen Vereine hatten sich gestern Abend infolge Einladung des Herrn Bürgermeisters Wilmann im Locale des „Hotel zur Post“ zu einer Sitzung eingeladen, um über die gemeinsame Feier des Sedanfestes zu beraten. Definitiver Beschluß konnte, da die einzelnen Vertreter noch keinen Entschluß ihrer resp. Vereine hatten einholen können, nicht gefaßt werden, es wird indes heabsichtigt, die Feier am Sonntag den 31. August möglichst im Schützengilde zu begehen. Sofern dies nicht möglich ist, begeben sich die Vereine nach gemeinamem Beschlusse in ihre Festocale.“ (Bravo!)

* Aus Hattlingen wird von ansehnlicher zuverlässiger Seite der „Els. Z.“ mitgeteilt, daß die Abtrennung vom Kreise Bockum zu einem Kreise Hattlingen nun bestimmt am 1. April nächsten Jahres erfolgen werde. Darnach steht dem Kreise Selskirchen die nämliche Hoffnung bevor, von diesem Tage ab Kreis zu werden.

* Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 1. August: 1. Schloffer Wilhelm Wachenfeld von Barmen wegen Verleumdung und wissentlichen Gebrauchs falscher Legitimationspapiere: 6 Wochen Haft; — 2. Tagelöhner August Buchmann wegen Verleumdung: 1 Woche Haft; — 3. Bergmann Heinrich Kruse von Rothhausen wegen gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen: 5 Monate Gefängnis bei folgender Verbannung; — 4. Dienstmagd Christine Feine von hier wegen Diebstahls: 3 Wochen Gefängnis; — 5. Fabrik-

arbeiter Friedrich Rustowski von Bulte wegen Diebstahls: 2 Wochen Gefängnis; — 6. Bergmann Josef Langhammer wegen Körperverletzung: eine Woche Gefängnis; — 7. Bergmann W. G. von hier wegen Verleumdung: 10 Mark event. 2 Tage Haft; — 8. Bergmann A. Sch. von Rothhausen wegen Verleumdung: 15 Mark event. 3 Tage Haft; — 9. Wirt F. H. zu Hekler wegen Verleumdung: 10 Mark event. 2 Tage Haft; — 10. Fabrikarbeiter August Schroeder von hier wegen Diebstahls: 1 Monat Gefängnis.

* Schalk, 2. August. Vorgeftern Nachmittag machten die sechs Mädchenklassen und fünf von den sechs Knabenklassen der katholischen Volksschule einen Ausflug nach Braubauerstraße. Die Knaben gingen nach Wilh. Vogt, die Mädchen teils nach Schulk, teils nach Linben. An den verschiedenen Plätzen angekommen, brachten die Lehrer zunächst unsern allverehrten Kaiser ein Hoch, in welches die Kinder jubelnd einstimmten. Hierauf gedachte man der Väter und Mütter daheim und brachte auch ihnen ein Lebehoch. Nun ging es an die Spiele; dann wurden Knaben und Mädchen mit Bröckchen, Limonade, Nüssen zc. regallert, und nur zu schnell mahnte der heranbrechende Abend zur Heimkehr. Auf dem Marktplatz machte die ganze Schaar Halt und nach Abfingen der „Wacht am Rhein“ hielt Herr Lehrer Buchmann eine kernige Ansprache an die Jugend, ihr erzählend, wie unser Landesvater, der Heldengreis im Silberhaar, heute fern von der Heimat im Bode weile und wie es Pflicht jedes Kindes sei, das seinen Vater liebe, ihn in sein Gebet einzuschließen, daß er glücklich ins Vaterland zurückkehre und mit ungeschwächter Kraft seines so schwierigen Amtes walte. Das „Heil Dir im Siegerkranz“ schloß den kurzen Akt die die Schulführer, deren Arrangement uns sehr wohlthuend berührte, hatten.

— Herr Antmann Klose tritt seine Reise erst heute an.

* Das nicht weit hinter Fiedersheim bei Dortmund belegene Soolbad „Fürst“ auf Zeehe „Gardenberg“ erfreut sich einer fortgesetzten regen Benutzung seitens des Publikums. Es sind, wie mitgeteilt wird, bis jetzt bereits über 3000 Bäder verabreicht worden und ist diese Zahl gewiß ein Beweis dafür, daß die Soole zu Kurzwecken außerordentlich geeignet ist. Da das Unternehmen noch jung ist, so sind zur Zeit nur 7 Baderzellen disponibel. Das Soolbad wird voraussichtlich demnächst durch die Zeeheverwaltung eine erhebliche Vergrößerung erfahren, so daß dann allen Ansprüchen seitens des badenden Publikums Genüge geleistet werden kann. Der Preis beläuft sich, wie bereits bekannt sein dürfte, für ein Duzend Bäder auf 10 M., der eines Einzel-Bades auf 1 M. Es mag noch bemerkt sein, daß die Baderzeit des Morgens von 5 bis abends 8 Uhr festgesetzt ist und hat jeder Badergast die erforderliche Wäsche selbst mitzubringen.

* In Jaugendreerholz hatte man Gelegenheit, einem interessanten Kampfe zwischen zwei Eichhörnchen und einer Kage zusehen zu können. In einer trockenen, oben etwas ausgehöhlten und ziemlich hohen Bude im Gehölz hatten Eichhörnchen ihr Nest gebaut und zogen darin, nur hin und wieder durch Wuben mit Steinwürfen bedroht, ihre Jungen groß. Nun aber machte sich der Jüngling ein bekannter Erbfeind aller Nester, eine Kage. Glücklicherweise wurde sie früh genug von den Alten bemerkt, welche sich in weiten Sprüngen dem Neste zuwandten und mit zischenden Tönen mehrmals der Kage ihre scharfen Zähne ins Gesicht schlugen, so daß dieselbe sich schließlich zum Rückzug im Geschwindmarß bequemen mußte. Eins von den Eichhörnchen hatte bei dem Gefechte die Hälfte seines zierlichen Schweifes eingebüßt.

* Aus Effen wird gemeldet: Der Beamte der Westdeutschen Bank, welcher auf eine gefälschte Anweisung bei der Generalagentur in Leipzig 2800 M. erhalten, davon 2100 M. seiner Frau eingehändigt hatte und mit dem Rest auf Reise gegangen war, kam gestern Nachmittag seelenvergnügt zu Fuß von Steele zu Hause an, als sei nichts vorgefallen. Selbstredend wurde er von der wachhaltenden Polizei sofort verhaftet. Von den 700 M., die er beiseite hatte, fanden sich nur noch 360 bei ihm vor. — Die Effenener Fuhrunternehmerfirma Gebrüder v. Eupen hat von dem kaiserlichen Hauptpostamt zu Düsseldorf den Auftrag erhalten, für das diesjährige Kaisermander bei Bevelinghofen 25 Extraposten, Zwei- und Vier-spänner, zu stellen. Dieselben werden jetzt schon eingefahren. Die hochgelegenen, mit 2 oder 4 Fächern resp. Rappen bespannten Wagen erregen allgemeine Aufmerksamkeit.

* Aus dem Landkreise Effen geht der „Rh.-W. Ztg.“ folgende Mitteilung zu: Die Pilze aus der Erde, so schießen jetzt in den Bürgermeistereien die Localblätter empor und suchen allenthalben in einer Vielfältigkeit aufzutreten. Nachdem die seit einigen Jahren bestehende Vorbeder Zeitung im vorigen Jahre als Altendorfer Zeitung aufgetreten ist, sind kürzlich die Bürger von Alteneffen durch daselbe Blatt (daselbe erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags und kostet monatlich 30 Pfg.) mit einer Alteneffener Zeitung beglückt worden. Der politische Teil zc. dieser Zeitung, die zweite und dritte Seite, welcher nebenbei bemerkt, ganz farblos ist, wird in Berlin gedruckt, woraus schon hervorgeht, welchen Wert diese Nachrichten haben. In Vorbeder wird dann die erste Seite mit Annoncen und die letzte Seite mit Local-Nachrichten bedruckt. Nach wie vielen Orten mag die halbe Zeitung, die beiden mit allgemeinen Nachrichten bedruckten Seiten dieses Blattes, nicht von Berlin aus dirigiert werden? Jedenfalls machen die Unternehmer dabei noch ein gutes Geschäft. In Kupferdrech erscheint seit kurzem die ultramontane Kupferdreher Zeitung und demnächst wird in Vorbeder die Vorbeder Volkszeitung das Licht der Welt erblicken, beide Blätter die Kopf des ultramontanen Rheinisch-Westfälischen Volksfreundes in Effen unter speziellem Localtitel, bietend. Nun soll, wie ein Gerücht verbreitet, in Vorbeder in Bälde ein drittes Blatt, Vorbeder Intelligenzblatt, erscheinen. Jeden-

falls haben es diese Concurrrenzblätter nur auf den Annoncenfang abgesehen. Die Vorbeder Zeitung bemerkt dazu: „Hurrah! Vorbeder wird Weltstadt!“

* In Künighele fand auf Anordnung königl. Regierung zu Arnsberg die Befichtigung der Seltengräben an der nach Bockum führenden Chaussee behufs Herstellung einer Canalisation durch den Baurat Herrn Baumann am Bockum statt. Wir wollen hoffen, daß die eingeleiteten Verhandlungen bald zu einem befriedigenden Abschluß gelangen, damit endlich die schon so häufig durch die Preise besprochenen Uebelstände im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege beseitigt werden und hierdurch die Hauptverkehrsstraße der Gemeinde ein reinlicheres Aussehen erhält.

* In Cleve wird Herr Regierungspräsident v. Berlepsch am Samstag eintreffen. Derselbe ist beauftragt zu prüfen, ob sich unsere Stadt dazu eignet, Sitz der Verwaltung des vom Regierungsbezirk Düsseldorf abzutrennenden Bezirkes zu werden. Für den event. Fall soll zunächst der „Prinzenhof“, welcher belanlich dem Walbedischen Fürstenhause gehört, käuflich erworben werden.

* In Elberfeld verlor eine Hlobspost eine Familie in der Wilhelmstraße in tiefe Trauer. Von Diebenhofen, wo ihr Sohn in Garnison stand, brachte der Telegraph den beklagenswerten Eltern die Nachricht, daß ihr Sohn Ernst am Montag in der Mosel ertrunken sei. Der Verunglückte hätte in wenigen Wochen seiner Militärpflicht Genüge geleistet gehabt und freute sich bereits auf seine baldige Heimkehr. Die Eltern sind leider so arm, daß sie die Reisekosten nach genannter Stadt, um ihrem Sohn das letzte Geleit zu geben, nicht bestreiten können.

* In Düsseldorf haben in den Monaten Juni und Juli sich wiederum fünf Vereine dem Centralgewerbeverein als Zweigvereine angeschlossen. Es sind dies der Gewerbeverein in Hamm i. W., der Kunst- und Gewerbeverein in Trier, der Localgewerbeverein in Dinslaken und die Gewerbevereine in Effen und Köln. Das Museum wurde seit der Eröffnung von 17 492 Personen besucht, die Bibliothek und Vorbildersammlung von 3741 Personen benutzt.

* Ein Unglücksfall, durch welchen ein blühendes Menschenleben vernichtet wurde, hat sich am 29. v. Mts. auf der Straße zwischen Cabel und Hohenlimburg ereignet. Der Telegraphen-Aufseher Gräs, eine allgemein beliebte Persönlichkeit, war zwischen der Station Halben und Hohenlimburg mit der Leitung einer Telegraphenleitung beschäftigt, als der Personenzug heranbraute. Während G. nun dem Zuge auswich, bemerkte er nicht einen von der entgegengesetzten Seite kommenden Güterzug, wurde von der Locomotive desselben erfaßt, zur Seite geworfen und war binnen wenigen Minuten eine Leiche. G. stand im rüstigsten Mannesalter, war verheiratet und hinterließ eine Frau mit 3 Kindern.

* Die Ferien an der Universität zu Bonn begannen offiziell mit dem 16. August und endigen am 17. October d. J. Das Wintersemester beginnt mit dem 18. October, an welchem Tage auch die feierliche Uebergabe des Rectorats vor sich geht.

* Wol selten dürfte der Irrtum vorgekommen sein, daß ein Ehemann die Geburt eines Sohnes in das Ständeregister eintragen läßt, während ihm thatsächlich eine Tochter geboren worden ist. So unglücklich dieses auch klingt, ist es doch Thatsache und jüngst in Arnwied passiert. Bei der Geburt erklärte die amwesende Hebamme — vielleicht aus Versehen, vielleicht auch, um dem Ehemann eine größere Freude zu bereiten —, daß ein Sohn geboren worden sei, worauf der Ehemann bereits auf alle Eventualitäten vorgesehen, den Patzen bestimmte und noch am demselben Tage auf dem Standesamte das geborene Mädchen als Knabe mit dem schönen Vornamen „August“ in das Ständeregister eintragen ließ. Einige Tage später klärte sich erst dieser Irrtum auf und sind bereits die nötigen Schritte behufs Verichtigung der Ständeregister gethan, damit das Mädchen doch f. J. kein Soldat zu werden braucht.

* Nachdem der König den Zusammentritt einer außerordentlichen Synode für den Con-sistorialbezirk Wiesbaden genehmigt hat, wird dem Vernehmen nach die Synode am 28. August in Wiesbaden zusammentreten.

Preussische Lotterie.

(Obne Gewähr.)
Berlin, 1. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. künigl. preussischen Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 2208 und 43067; 3 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 10379, 53058 und 77179; 42 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 703 1255 1305 6125 8741 13291 14226 16454 19624 23136 26258 31580 35940 38206 38392 38968 40432 41300 44385 44841 47320 47624 48019 49429 50749 53243 54964 55406 55541 61159 61179 72792 72929 73159 74737 75423 78043 78563 80032 86291 88877 und 89813; 45 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 893 1444 2008 2952 3096 3230 4374 4402 5474 8365 8965 17902 20389 24157 29316 34204 34310 37696 41955 46493 48749 49042 49908 50374 54497 56349 56654 57374 59024 59915 60219 66344 67192 71281 72479 76876 76897 79041 81351 81899 82092 83215 84346 86724 und 92903; 75 Gewinne von 550 M. auf Nr. 810 1785 3724 6093 8260 9543 10117 11997 13527 16366 16871 17298 18086 20924 23067 23946 25195 25909 26734 30069 31400 35989 36736 38606 39280 39287 41892 42408 42560 43488 45301 47062 48228 49739 49917 51390 52200 53695 54709 54976 55816 55173 58507 60044 60757 63856 61590 63140 63560 66269 67003 67315 67933 67963 70556 71665 72073 73644 75459 75471 78586 79891 81337 83696 84470 85255 85642 86144 86647 87473 87536 87682 89028 90608 und 94716.

Anmeldungen zum Bezug unserer Zeitung für die Monate August und September zum Preise von M. 1.70 können bei unseren Boten oder Expeditionen erfolgen

Pharmiole



mittelkeit trug: der selbst vor allen ande nicht. — Wollen anderes, als Genuß der Schmelze des Fod das Gelfenirgendes Tagen! Wer steht ihren „Nichtstören“, selbst von deren Lndarmherzig schließ der Speller Reide „geschmackvollen“ L seinem Stalle zu, noch erklagt. Es welcher mit dem s Bette über 5000 M die Stelle des schwarz fang, der Mittmeister, sich auf Gewinnung derselbe behauptet h fest solle am Sedan Bohwinkel demselbe Einfluß streitig m Sachverhalt! Wer n sich erst am 2. Sept finden beide ihr N so sicher wie der an ist, unfehlbar am — Ob sich unse Beseitigung von Cloa mit der Bagabon lich beschäftigen wi was an der Abstrak lichsten Gestalt ver was für die Erricht geihan werden sol dürfte sich der Dring schließen. — Mittler hiesigen braven Birr ordneten Verhältnisse im Angebenken, w auf's Haupt zu leg und uns f. J. eine ihm, dem Entschlafen je eher, desto liel oder die ihn unter l vorher des Oceans gen Tausend Mark entfanbt, anfast hand den Weg nicht ihm galten sie galten den „Leid so geht im Kampfe am längsten.“ haben Schlaganfall machte reich bewegtes Leben, hat damit seinen

Gottesdienst-D

der evangel. G Gelfentich
Sonntag, den 3. A
Friedrichsdienst 1/8
Werk aus Scholle.
Sonntagsgottesdienst 10
Leid.
(Ausstellung des bl. A
Collete für die Pa
Gefellschaft in Parnen
Amtswoche hat Pas

Gottesdienst-D

der evangel. G
S a l l
Sonntag, den 2. A
Beichtandacht nachmitt
Sonntag, den 3. A
Hauptgottesdienst vor
Feier des bl. Abendm
Collete für die Paf
Gefellschaft in Parnen
Missionsstunde nachm

Evangelische Kirche

Sonntag, den 3. A
(8. nach Trinit
Friedrichsdienst 8 Uhr: P
Vormittags 10 Uhr: P
Abendmahlsfeier.
Collete für die Paf
Gefellschaft in Parnen
Amtswoche hat Pf. v.

1000 Mark.

brauch von
Goldmann
Kaiser: Zahn
a Fl. 60 Pfg. und
jeweils wieder Zahb
bestimmt. E. Gold
Ei., Dresden. —
bei: Wm. F. W. W.
Selskirchen; A. Hen
Wattenheid; A. Hül
Ein
tuchiges Dienst
Gefucht. Stiel
Diente erhal
große
Fasel-
Friedrich B
Selskirchen. M

heit, und daß ich mehrere Fälle unter Ihrer Behandlung gesehen hab, die, ich sehe nicht an, es zu bekennen, unter jeder andern verloren gewesen wären.“

Dr. Schwabe fügt hinzu:

„Die Berichte über die beiden Behandlungsweisen geben eine ungeheure Anzahl von gereiteten Leben zugunsten der Homöopathie. So auffallend war dies, daß, als von dem Gesundheitsamt die Nachweisungen an das Parlament angefertigt wurden, die ärztlichen Angestellten dieses Amtes die Rechte hatten, die Berichte, die zugunsten der Homöopathie sprachen, zu unterdrücken. Dies ist eine Thatsache.“

Wenn in der Cholera nur eines unserer Mittel, der Campher, angewendet würde, so würde schon eine große Anzahl von Leben gerettet werden — eine weit größere, als die beste allopathische Praxis aufzuweisen vermag.“

In demselben Büchlein zeigt Herr Dr. Willmar Schwabe zu Leipzig eine Cholera-Apotheke mit 14 Mitteln nebst Gebrauchs - Anweisung zu 4 1/2 Mark an.

Schreiber dieses gab aus einer solchen Apotheke 1866 einer an Cholera schwer erkrankten Frau Veratrum; sie war innerhalb zweier Stunden zum Scelett abgemagert und eiskalt. Nach Verabreichung des Veratrum verloren sich Erbrechen und Kälte sowie sehr bald die ganze Krankheit. Es war dies in einer westfälischen Stadt ohne homöopathischen Arzt.

Doch reden wir nur von den Citaten. Es sind darin Thatsachen berichtet, über welche das gefürchtete Publikum eines amtlichen Prüfungsbeschlusses bringend bedürftig ist. Unser Reichs-Gesundheitsamt ist über einen Verdacht, wie ihn Dr. W. Schwabe gegen das Londoner Gesundheitsamt ausspricht, erhaben. Der Reichskanzler ist eben im Begriff, zur Prüfung des von den Impfgegnern gelieferten Materials eine Commission zu ernennen, zu welcher auch Aerzte aus den Reihen der Impfgegner berufen werden sollen. Auf dieselbe Vorurtheilslosigkeit darf das deutsche Publikum auch wol hinsichtlich einer Prüfungs-Commission über die Heilkraft homöopathischer Choleramittel rechnen.

Als ein günstiges Anzeichen dafür ist zu betrachten, daß Herr Dr. Koch kürzlich in Marseille auch das homöopathische Lazareth besuchte, wie auch, daß sich dieser nämlich hochverehrte Mann bereits des Gelegenheit seiner Tuberkelforschungen über der Grundlosigkeit desjenigen Haupteinwandes überzeugte, den man von der Homöopathie entgegenstellt und welcher in den sogenannten „homöopathischen Risiken“ besteht. Niemand weiß besser als Dr. Koch, daß die kleinsten, nur mikroskopisch wahrnehmbaren Pilze z. Ursachen schwerer Erkrankungen sind. Doch auch von der Wirkung minimalster Medicamente zc. ist Dr. Koch überzeugt; konnte er die Tuberkelbacillen doch nicht durch Siedehitze, wol aber durch den 20 000. Teil eines Grammes Sublimat töten.

Werden die homöopathischen Behauptungen richtig befunden, so verliert die Cholera sogleich ihren gräßlichen Charakter. Nicht nur hört die große Sterblichkeit auf, sondern auch die starke Verbreitung der Krankheit, welche jetzt eine Folge ihrer Bösartigkeit und der medicinischen Unklugheit ist.



Garde-Verein
Gelsenkirchen.

Sonntag, den 3. August,
vorm. 11½ Uhr:

General- Versammlung
und **Appell**
in Vereins-Local.

Tages-Ordnung:

1. Beiprückung über das am 31. August ev. zu feiernde Gedankfest,
2. Empfang der monatl. Beiträge,
3. Aufnahme neuer Mitglieder,
4. Sonstige wichtige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Gut  **Heil !**

Gelsenkirchener
Turn-Verein.

Sonntag, den 3. August 1884,
nachm. 2½ Uhr:

Eintreten zum Abmarsch nach
Uedendorf zum Turnfest.

Der Turnwart.

Evangel. Arbeiterverein
Uedendorf.

Sonntag, den 3. August,
nachm. 4 Uhr,

findet die

monatl. Versammlung
in Vereins-Local des Hrn. Wirt
Stallberg statt.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung monatlicher Beiträge und Fahngelds,
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Wahl der Fahnenführer,
4. Festangelegenheiten.

Um Theilnahme für
Mitarbeiter bitten

In ihrer Besprechung
Interessen sagt die
„Deutsche“, nach Weg-
mähigen Zustände, be-
der erforderlichen poli-
um die letztere sind in
dem Volk die längst e-
ständigkeits wieder zu
politischen Treiben gar
Diese Ziele können
beteiligen selbst errei-
das „Berl. Tagebl.“
eine merkwürdige Vor-
freiheit“ haben, we-
will, „daß sich jeder
befinde, und die Rät-
haben.“ Daß das n-
Umstand, daß um
fassungsweltlichen Zu-
heftiger Kampf gefüh-
Gebieten und für e-
bürgern von politisch
sein kann.“

Wir möchten wo-
freiheit ausführen mag
vorstellig? Paul Lin-
Reisebriefe aus Ameri-
Bahnarbeiter auf sei-
der neuen Welt ge-
et gefällt mir so weit
ist der Unterschied zu
land und der in
erschöpfend character-
wird drüben großente-
man nennt sich gegen-
ten — „3 ist mal
son gut!“ Bei u-
in dieser amerikanischen
politischen Freiheit er-
land für ein unfrei-
wegen Majestätsbelei-
gezogen werden tar-
beleidigung bestraft
jener Leute ein Mär-
in den Kreisausführ-
für ihn in fortsetz-
gehehen. In einem
des „Berl. Tagebl.“
Schimpfereien aus
in Amerika unter be-
über das hohe Maß
citirt. Die politisch-
Blatt fordert, ist in
Schimpfens. Auf
große Zahl von St-
politischer Freiheit
das „Berl. Tagebl.“
auf das Socialisten
geseh ist anlässlich

Ein gemü

4) Humoristische C
Es war kein
aber noch wohlher-
Rosa besonders wol-
Garten, der gerade
sie sich wünschte.
stetlich elegant un-
acht Zimmern und
nach der Veranda in
den Garten betreten
bildeten Mietswohn-
und alljährlich ein-
Herr Kribbler seine
verstandene hatte.
Nachdem der f-
gebracht, wie sehr
früher kurzweg Sch-
lieber Herr Schulz
gelegen war, trat e-
großen Hauses in
Schulze war in
das Gebäude in
Kindern von unter
Heimweg nach in
Schulze zu den S-
„Kinder, ich h-
zu kaufen, da die
eignet, Euch aufzu-
andere Idee gekom-
tätig zu ärgern.“
„Kribbler ärg-
Rosa.
„Die Sache ist

Zur Beförderung von Anzeigen in alle in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen empfiehlt sich die Expedition der „Emser Zeitung.“

Johanna Glebsattel
Gustav Glebsattel
Verlobte.
Gelsenkirchen Essen
im August 1884.

Frucht-Verkauf.

Montag, den 4. August cr.,
nachmittags 3 1/2 Uhr
beginnend, läßt Herr von Oden
auf Eickhof's Hof in Brau-
bauerschaft ca. 4 Morgen auf-
stehende sehr gute Weizen-
frucht und ca. 22 Morgen dgl.
Säferfrucht nummerweise meist-
bietend auf Credit gegen Bürgschaft
verkaufen.

Zusammenkunft am Hofe.
Gelsenkirchen. W. Behmer.

Gras-Verkauf.

Am Samstag, 9. Aug.,
nachmittags 3 Uhr,
soll das Gras in den zum Gute
Grange gehörigen Wiesen öffent-
lich meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz am Hertnerwege
bei Grange.

Haus Dellwig b. Marten,
28. Juli 1884.

Die Rentei-Verwaltung.

Gilt! 4. Aug.

Verlosung Antheile an
Total-Gew. 40 000 M.
1 à 15 000 M. u. f. w., u. f. w.
Kein Treffer unter 10 M.
Lose à 1 M., 11 = 10 M.
verliert C. Deype, Bochum.

NB. Auswärt. Bestell. erbitte bis
spätestens Montag, 4. August,
9 Uhr hier feind. Prospekt Baden
u. Ulm. Lott. erhält Jeder gratis.
I. Ulm: Lott. 30 000 M. fiel in
Stinderheilfält. 20 000 M. f. m. Goll.

Ch. Elverfeld,

Dentist,
Gelsenkirchen, Alten Markt.

Zahnziehen,

Zahnfüllen und Zahnersatz,
sowie

Behandlung der Zahn- und
Mundkrankheiten.

Gewerbeschule f. Frauen

und Töchter,
Bochum, Rottstrasse 44,
Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6.

Vorbereitungs-Cursus f. Hand-
arbeitslehrerinnen. Unterr.
in allen Handarbeiten: Nähen,
Flechten, Sticken, Stopfen, Knop-
flicken etc. Gröndl. Schneider-
unterricht, Maschinennähen,
Wäscheauswaschen, Putzmachen,
Plätten, Einf. u. dopp. Buchführ.
Prospecte werden auf Wunsch
franco zugesandt. Marie Mager.

Bin Montags von 10-4
Uhr in Gelsenkirchen,
Friedrichstr. 6, sobst zu sprechen.
Marie Mager.

Dr. Schreiber,

Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Bochum, Augustastr. 3.

Bade-Anstalt

Josef Wieser,

Hermannstr. Gelsenkirchen
gibt täglich

kalte, warme, Salz- u.
Winterlaugen-Bäder
nach Verordnung der Herren
Ärzte.

Dr. Saurbier, Specialarzt

für Magen- u. Unterleibs-Kranke
Adeln, Mittelstr. 1. (12 bis
Uhr, Sonntags v. 11 bis 1 Uhr).

Tausendfältig

erprobt und bewährt
haben sich bei zahnenden
Kindern nur die ächten elec-
tromotorischen Zahnbals-
bänder (Preis 1 Mark) von
Gehrüder Gehrüg, Hof-
lieferanten und Apotheker I.
Klasse in Berlin, Besselfstr. 16.
In Gelsenkirchen zu haben
bei A. Springorum.

Mathenow. Brillen.

Cylinder-Ähren
von 11 M. an.

Regulateure

von 24 M. an.

Wanduhren

von 3 M. an.

Th. Holtmann, Uhrmacher,
Schulze, Friedrichstr.

Pianos. Bar oder kleine

Raten. Amerikanische Harmo-
niums von W. Bell & Comp.

Weidenslaufer, Berlin NW.

Beste u. billigste Bezugsquelle.

**Bürger-
Schützen-Corps**
Gelsenkirchen.
Regiments-Befehl
für Sonntag, den 3. August cr.
Die Schützen treten um 4 1/2 Uhr
auf dem Hofe des Obersten in Rüge und mit Gewehr an. Der
Reiterzug tritt um 5 Uhr auf der Wiese an. Das Offiziercorps
erscheint in voller Ausrüstung.

Der Oberst.
NB. Sämtliche Mitglieder unter 40 Jahren, welche vom Obersten
nicht dispensirt sind, werden ersucht, zu erscheinen.

Tricotfaillen & Tricotkleidchen

in allen Größen und Farben vorrätig bei

Geschwister Schulte,

Bahnhofstraße 33.

Zu dem bevorstehenden

Schützen-Feste

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Ballschuhen & Stiefeln

für Herren und Damen.

Wilhelm Wessling,

25 Gelsenkirchen. 26

Zu dem bevorstehenden

Schützen-Feste

empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Schmuckgegenständen

aller Art.

Neu! Echte Neu!

Bernstein - Garnituren,

echte Bernstein - Brochen

— schon zu 2 Mark —

Bäumer & Cie.

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 35.

Bringe meine gut abgelagerten

Cigarren

sowie sämtliche De Parfümerien,
Mundwasser, Saarsägemittel und
die nur allein bekannten, echten
Gebr. Gehrigs Jagdhalsbänder,
ferner meine Auswahl fertiger Fiesten in empfehlende
Erinnerung; auch werden Fiesten sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen
Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen u.
wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Nur bis Sonntag, 3. Aug.!

Große Preis-Ermäßigung.

Um viel Platz für die bald eintreffenden Herbst- und Winter-Waren zu gewinnen, habe ich mich ent-
schlossen, von heute an eine

außergewöhnlich große Preis-Ermäßigung

mit einer Extra-Bewilligung von

10 pCt. Rabatt

auf sämtliche

Manufactur-Waren und Confection

eintreten zu lassen.

Da diese große Preis-Ermäßigung nur kurze Zeit stattfindet, bitte ich verehrtes Publikum sich
von der staunenswerten Billigkeit meiner reellen und guten Ware, wofür ich jede Garantie leiste, baldigst
überzeugen zu wollen.

Sally Levy,

Neumarkt 5, Gelsenkirchen, Neumarkt 5.

Schützen-Verein
Braubauerschaft
feiert sein diesjähriges

Schützen-Fest

am Samstag, 2. und Sonntag, 3. August,

in einem eigens dazu erbauten großen Festzelt, nebst

Preis-Vogelschießen, Wettrennen,

Sunde-Wettlaufen

und sonstigen Volksbelustigungen.

Das Nähere geben die Plakate an.

Mitglieder, die ohne genügende Entschuldigung den Festzug nicht mit-
machen, haben zum Feste keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Die Restauration ist den Herren B. Hülsmann u. E. Hundt
übertragen.

Zum Schützen-Feste

empfehle

rosa und matt-blauen Satin

zu 45 Pfg. die Elle.

Auch habe

prachtvollen weißen Mull

und alle Sorten Spitzen

vorrätig.

S. Rosenthal, Gelsenkirchen,

23 Bochumerstraße 23

Lose-Einzahlung

am 1. und 2. August.

Große

Gold- u. Silberlotterie

zur Wiederherstellung der

Abteikirche Anechtsheden

b. Neuß a. Rhin.

5. und 6. August cr.

1 Hauptgew.: Ein massives Ei aus
feinem Gold, wiegend
5 Kg. Wert

15000 Mark.

2 Hauptgew.: je ein massives Ei aus
fein. Gold, wiegend
à Stück 0,84 Kg. Wert

à 2500 Mk.

5 Hauptgew.: je ein massives Ei aus
fein. Gold, wiegend
à Stück 0,33 Kg. Wert

à 1000 Mk.

Totalgewinne 40000 M. Totalgewinne.

Los 1 M., 11 Lose 10 M. (für Porto und Liste 30 Pf. beifügen),
empfiehlt die General-Agentur

H. Fuhse, Mühlheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

Der erste Hauptgewinn der Berliner Kriegerbund-Lotterie
Mk. 10 000 fiel auf No. 26 634 in meine Collecte.

In Gelsenkirchen zu haben bei Herrn Theodor Dahl.

Aleppo-Tinte

empfiehlt

F. Dienst, Gelsenkirchen.



Krieger-Verein

zu Bulmke.

Sonntag, den 3. August cr.,
nachmittags 4 Uhr:

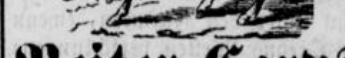
Appell.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.

2. Fahnenweihe.

Der Vorstand.



Reiter-Corps

Gelsenkirchen.

Escadron-Befehl.

Sonntag, den 3. August cr.,
nachmittags 4 1/2 Uhr:

Appell

auf dem Wollseppel,

Pferde- und Geshirre-Revision.

Der Rittmeister.

Evang. Arbeiterverein

Gelsenkirchen.

Zur Teilnahme an der Stif-
tungsfeier zu Essen treten die
Mitglieder

Sonntag, den 3. August,
mittags 12 1/2 Uhr,

im Vereinslocale, Hermannstraße
Nr. 8, an.

Es wird gebeten, sich pünktlich
zur angegebenen Zeit zu stellen,
um es zu ermöglichen, die Willeis
einfassen zu können.

Eine Liste zum Einzeichnen
liegt im Vereinslocale, Kirchstr.
Nr. 21, offen.

Der Vorstand.

Große

Auswahl Spitzen,

Weiß, Creme, Apricot

und alle andern Farben für Ball-
costüme empfehlen zu den billigsten
Preisen schon von 10 Pfg. per
Dutzend an

Geschwister Schulte,

Bahnhofstraße 33.

Tapeten

in schöner Auswahl von 13 Pf. an

Spiegel- u. Fenster-Glas

sowie alle Sorten Farben, fertige
Deckfarbe empfiehlt zu sehr billi-
gen Preisen

C. Handwerf,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am
alten Markt.

Gänzlicher

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Laden-
geschäfts am 20. Aug. verkaufe:

Tapeten-Reste von 10 Pf. an

Naturall-Tapeten v. 12 Pf.

Glanz-Tapeten v. 30 Pf. an

Gold-Tapeten von 35 Pf. an.

Ferner: Spiegel, Bilder, Pho-
tographierahmen, Gardinen-
knöpfe, 1 Real mit Glas-
fenstern werden zu und unter
Preis abgegeben.

August Scharpenseel,

Gelsenkirchen, Kirchstraße 9.

Meterstäbe empfiehlt

F. Dienst.